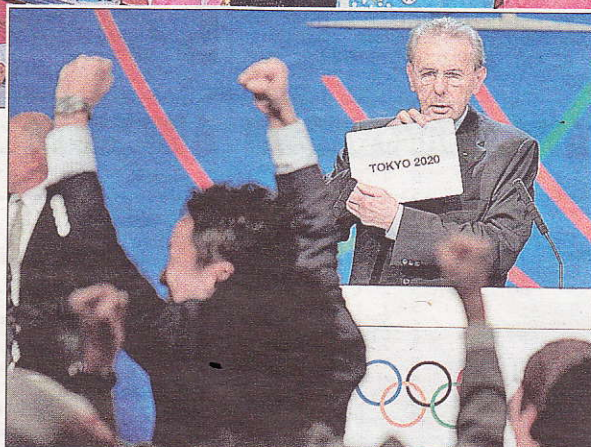




Nachdem IOC-Präsident Jacques Rogge die frohe Botschaft verkündet hatte, war der Jubel in Tokio trotz nächtlicher Stunde riesig.

Japan feierte den Zuschlag für Tokio als Olympia-Ausrichter 2020 – Regierung steht wegen Fukushima-Krise nun unter dem Druck der Weltöffentlichkeit



## Freude und Hoffnung

Tokios zweiter Olympiasieg nach 1964 war eine klare Sache – 60:36 im Finale gegen Istanbul. Trotz der Krise um die Reaktorruine im 240 Kilometer von Tokio entfernten Fukushima darf Japans Hauptstadt 2020 als fünfte Metropole nach Athen (1896, 2004), Paris (1900, 1924), London (1908, 1948, 2012) und Los Angeles (1932, 1984) zum wiederholten Mal das Spektakel im Zeichen der fünf Ringe ausrichten.

Japans Ministerpräsident Abe hatte in seiner Rede bei der Vergabe in Buenos Aires betont: „Die Situation in Fukushima ist unter Kontrolle.“ Es gebe keine gesundheitlichen Auswirkungen, weder jetzt

noch in der Zukunft werde es Probleme geben.

Auch wenn nicht jeder in Japan so optimistisch ist, haben viele eine Hoffnung: Dass sich die Lage in Fukushima ab jetzt, da die Regierung unter dem Erwartungsdruck der Weltöffentlichkeit steht, zum Positiven ändert und zudem der schleppende



Viele Japaner hoffen, dass sich nach dem Ja zu Tokio die Lage in Fukushima nun zum Positiven ändert.

Wiederaufbau in den übrigen 2011 vom Tsunami zerstörten Gebieten vorangeht.

Für Kritiker ist das Ja zu Tokio nach den Winterspielen 2018 in Pyeongchang weiterer Beleg für das wirtschaftliche Denken des IOC (das Ringen weiter im Programm ließ). Denn Tokio versprach die höchsten

Prime-Time-Quoten der olympischen TV-Geschichte und mit Asien einen riesigen Ticketmarkt. Befürworter der Entscheidung lobten das Konzept von Tokio, das 85 Prozent der Wettkampfstätten in einem Radius von acht Kilometern zum Olympischen Dorf vereint, perfekte Infrastruktur aufweist und topografiert ist.



Ein turbulenter September ist vorprogrammiert: Wenn Peter Schröcksnadel – Ski-Papst und Olympia-Koordinator – nochmals versucht, Dinko Jukic zur Vernunft zu bringen!

Noch turbulenter wird es, wenn Jukic zu einem anderen Verband (etwa Kroatien) wechselt: Es mag zwar sein, dass diese Aktion – wenn alle Parteien zustimmen – einfach über die Bühne geht, aber das „Schachern“ mit Staatsangehörigkeiten wird politisch immer problemati-

## Sperrfrist von drei Jahren

sch. Entscheidend ist aber die juristische Frage: Kann Dinko, der bei Olympia bereits Österreich vertreten hat, bei Sommerspielen für Kroatien starten?

Und hier wird es rechtlich unübersichtlich: In der Regel 41 der Olympischen Charta wird von einer dreijährigen Sperrfrist nach einem Wechsel des Nationalverbandes gesprochen – und weiter: „Diese Sperrfrist kann durch die IOC-Exekutivkommission unter Berücksichtigung der Umstände des Einzelfalles verkürzt oder ganz aufgehoben werden.“

Was das genau heißt, weiß niemand. Es ist eine schwammige Regelung, die jede Interpretation offen lässt; dagegen ist ein aufgesogener Badeschwamm noch staubtrocken. Daher muss Jukic ganz genau abwägen, was er will...